

„Die Berzava“  
erscheint jeden Sonntag in Reichika

**Pränumeration:**  
Mit freier Postverendung oder freier  
Zustellung ins Haus:  
vierteljährig . . . 1 fl. 20 kr.,  
halbjährig . . . 2 fl. 40 kr.,  
jährig . . . 4 fl. 80 kr.,

Literarische Beiträge und Inserate  
werden bis längstens Freitag Mittag  
erbeten.

# Die Berzava

Reichika-Bogsfauer Wochenblatt.

**Inserate**  
In allen Anzeigensprachen sollen die  
3spaltige Zeitspaltel oder deren Raum  
bei einmaliger Einschaltung 5 kr.,  
bei mehrmaliger 4 kr.,  
Stempelgebühr für jedesmaliges Ge-  
schweimen eines Anrates 30 kr.

Inserate werden im Voraus bezahlt

Inserate übernehmen: die Annoncen-  
Expeditoren von Haasenstein & Vog-  
ler in Wien, Alois Drey in Mün-  
chen, Schalk in Wien, A. R. G. Lo-  
berer in Budapest, und G. L. Daube  
in Frankfurt a. M.

Nr. 40.

Reichika (Banat), 5. Oktober 1884.

IX. Jahrg.

## Pränumerationen-Einladung.

Mit dieser Nummer beginnt ein neues Abon-  
nement auf die „Berzava“, und laden wir hiemit  
zu zahlreicher Theilnahme an demselben höflichst ein.

Unsere p. t. Abonnenten, die mit Prä-  
numerationen betrugen im Rückstande sind, werden um  
Begleichung derselben ersucht.

Hochachtungsvoll

Administration und Redaktion  
der „Berzava“.

## Ministerielle Verordnung zum Gewer- begeetze.

(Schluß.)

Die Arbeitsbücher und die Hilfsarbeiter. Je-  
der Gewerbegehilfe und Fabrikarbeiter muß mit  
einem Arbeitsbuch versehen sein. Die Handlungsge-  
hilfen und die mit wichtigeren Ämtern betrauten  
Gewerbegehilfen, als Buchhalter, Kassiere, Bevoll-  
mächtigte, bedürfen des Arbeitsbuches nicht. Indivi-  
duen, die in Hotels, Gasthöfen, Wirths- und Bier-  
häusern, Branntweinschänken, Kaffeehäusern und  
Kaffeehäusern zur Geschäftsführung oder zur Be-  
dienung des Publikums verwendet werden, müssen  
ein Arbeitsbuch besitzen. Die an öffentlichen Plätzen  
zur Beübung des Publikums für den Personen-  
transport Behälter in Bereitschaft halten oder ihre  
Dienste offeriren, müssen nur in dem Falle ein  
Arbeitsbuch besitzen, wenn sie gegen bestimmte Be-  
zahlung bei einem Unternehmer als Gehilfen wir-  
ken. Das Arbeitsbuch ist demjenigen auszufüllen,  
der bei Inselebetreten des gegenwärtigen Gesetzes  
faktisch bei einem Gewerbetreibenden als Gehilfe in  
Arbeit steht; Demjenigen, der mit gewerbebehördli-

chem Zeugniß nachweist, daß er seine Lehrzeit be-  
endet hat; Demjenigen, der sein 15. Lebensjahr  
zurückgelegt und die praktische Gewerbeschule beend-  
igt hat; Demjenigen, der das 15. Lebensjahr  
vollendet und nachweist, daß er bei einem Gewer-  
betreibenden als Gehilfe angenommen ist; Demjeni-  
gen der nachweist, daß er in einer Fabrik als Ar-  
beiter aufgenommen wurde und bereits in dersel-  
ben in Arbeit steht. Das Arbeitsbuch ist mit einem  
Stempel von 15 Kreuzer zu versehen. Der Gewer-  
betreibende beziehungsweise Fabrikant ist gehalten,  
die bestimmten Rubriken des Arbeitsbuches sofort  
bei Arbeitsantritt auszufüllen und zu unterzeichnen.  
Das Arbeitsbuch ist spätestens binnen 14 Tagen  
vom Arbeitsantritt der Gewerbebehörde vorzuzeigen.  
Beim Austritt des Gehilfen hat der Gewerbetrei-  
bende (Fabrikant) die 4. und 5. Rubrik des Ar-  
beitsbuches auszufüllen und zu unterfertigen, auch  
ist derselbe auf Wunsch des Gehilfen ein besonderes  
Zeugniß auszustellen, verpflichtet. Der Arbeitgeber  
hat den Austritt des Gehilfen der Gewerbebehörde  
anzumelden und das Arbeitsbuch dem Gehilfen aus-  
zufolgen. Der Gehilfe muß das Arbeitsbuch binnen  
acht Tagen nach dem Austritt der Gewerbebehörde  
vorweisen. Die Gewerbebehörde hat in der Liste die  
Anmeldung des Austrittes anzumelden. Wenn das  
Arbeitsbuch verloren wird oder, vollständig beschrie-  
ben ist, wird ein zweites Buch nach einem be-  
stimmten Modus auszufolgen. Binnen sechs Mona-  
ten vom Tage der Promulgation des Gewerbege-  
setzes muß jeder Arbeitgeber seine Gehilfen und  
Arbeiter behufs Eintragung in die Listen und Aus-  
stellung des Arbeitsbuches persönlich oder schriftlich  
anmelden. Fabrikanten und Gewerbetreibende, die  
mehr als 20 Gehilfen beschäftigen, können darum  
ansuchen, daß die Arbeitsbücher auf ihre Kosten im  
Geschäftslokale ausgestellt werden.

Die Gewerbe-Korporationen. Mit der Bildung  
derselben sind die Gewerbebehörden betraut. Folgen-  
des diene zur Richtschnur: Wenn die Gewerbetrei-  
benden selber in einem mit Unterschriften versehenen  
Gesuche um die Schaffung der Korporation an die  
Gewerbebehörde herantreten, so stellt diese  
fest, ob die Unterschriften zwei Drittel der Ge-  
werbetreibenden des an die Befähigung geknüpften  
Handwerkes ausmachen. Wachen die Unterschrif-  
ten nicht die erforderlichen zwei Drittel aus, sind  
aber deren mehr als 20, so wird die Thatsache  
mit der Aufforderung bekannt gemacht, daß inner-  
halb eines Monats alle Handwerker des betreffen-  
den Gewerbezweiges sich pro oder contra erklären  
mögen. Beträgt dann die Anzahl der Zustimmen-  
den zwei Drittel oder die der Dawiderstimmenden  
nicht ganz ein Drittel, dann veranlaßt die Behörde  
das Entsprechende betreffs Bildung der Korporation.  
Sieht die Behörde selber die Nothwendigkeit ein,  
daß auf ihrem Gebiete eine Korporation gebildet  
werde, so beruft sie die betreffenden Industriellen  
zu einer Konferenz zusammen, und wenn zwei Drit-  
tel derselben für die Bildung stimmen, trifft sie die  
erforderlichen Verfügungen. In allen drei Fällen  
jedoch hat eine Generalversammlung der Industri-  
ellen einberufen zu werden, welche das Statut fest-  
stellt und dasselbe im Wege des kompetenten Mini-  
steriums dem Handelsministerium zur Sanction  
unterbreitet. Sobald diese erfolgt, hat die erstinstanz-  
liche Gewerbebehörde einen ständigen Kommissär zu  
entsenden, welcher spätestens binnen acht Tagen  
eine konstituierende Generalversammlung einberuft.  
Aufgabe des gewerbebehördlichen Kommissärs ist es,  
die Gewerbe-Korporation fortlaufend zu kontrolliren.  
Er hat gegen jeden dem Statut oder dem Gesetze  
zuwiderlaufenden Beschluß Einsprache zu erheben  
und ihn zu suspendiren, darüber zu wachen, daß

## Die Trauung.

Erzählung von S. Steffens.

Die Insel Seeland ist gegen Nordwesten durch  
eine schmale, wüste, sandige Landstrecke mit einer  
Halbinsel verbunden, die anmuthige, fruchtbar, mit  
Dörfern bedeckt ist und einen eigenen Bezirk bildet.  
Über jenseits der einzigen kleinen Stadt der Halb-  
insel ragt ein Theil derselben in das wilde Ratten-  
gat hinein. Es bildet eine Gegend von einem furchtbar  
öden und wilden Ansehen. In dieser traurigen Gegend  
war vor Zeiten ein Dorf, Körwig, etwa eine Viertel-  
meile vom Ufer entfernt. Der Flugland hat das Dorf  
verschüttet, die Einwohner, meist Schiffer und Fi-  
scher, haben sich dicht am Ufer angebaut, nur die  
feste Kirche, auf einem Hügel erbaut, steht noch  
einsam, von der traurigen, beweglichen Erde umge-  
ben. Sie ist der Schauplatz dieser räthselhaften  
Erzählung.

In der einsamen Stube saß in der ersten  
Hälfte des vorigen Jahrhunderts der alte ehrwür-  
dige Prediger des Orts in fromme Betrachtungen  
versunken. Es war gegen Mitternacht. Das Haus  
lag am Ende des Dorfes, und die einfachen Sitten  
der Einwohner kannten das wechselseitige Mißtrauen  
so wenig, daß Schloß und Riegel ihnen fremd wa-  
ren und jede Thüre offen blieb. Die nächtliche  
Lampe brannte trübe, die feierliche Stille ward  
nur von dem Rauschen des Meeres unterbrochen

und der blasser Mond spiegelte sich in seinen Wellen.  
Da hörte er die Thüre unten öffnen, vernahm  
starke Männertritte auf der Treppe und erwartete  
schon die Aufforderungen, irgend einem Sterbenden  
mit geistlichem Troste beizustehen. Zwei fremde  
Männer traten schnell herein, in weiße Mäntel ge-  
hüllt. Der eine näherte sich ihm höflich. „Mein  
Herr, sagte er, Sie werden uns sogleich folgen. Sie  
müssen eine Trauung verrichten; das Brautpaar  
wartet schon in der entfernten Kirche. — Diese  
Summe, sprach er ferner, und zeigte dem Greis  
eine volle Goldbörse, wird Sie für die Mühe und  
für den Schrecken über eine so unerwartete Auffor-  
derung hinlänglich entschädigen.“ Der Greis starrte  
die fremden Gestalten, die ihm etwas Furchtbares,  
ja Gespenstisches, zu haben schienen, stumm und  
erschrocken an. Der Fremde wiederholte seinen Au-  
trag dringend und gebieterisch. Als der Greis sich  
erholt hatte, fing er milde an, den Fremden vorzu-  
stellen, wie sein Amt ihm nicht erlaube, eine solche  
feierliche Handlung ohne Kenntniß der Personen  
und ohne diejenigen Förmlichkeiten, welche die Ge-  
setze fordern, zu begehen. Da trat der Andere dro-  
hend hervor. „Mein Herr, Sie haben die Wahl,  
folgen Sie und nehmen Sie die angebotene Summe,  
oder bleiben Sie hier, aber dann fährt eine  
Kugel durch Ihren Kopf.“ Er hielt ihm ein Pistol  
vor die Stirne und erwartete die Antwort. Der  
alte Prediger erblaßte, erhob sich furchtjam und

stillschweigend, kleidete sich schnell an und sagte  
dann: „Ich bin fertig.“ Die Fremden hatten zwar  
dänisch gesprochen, aber so, daß man die Ausläu-  
der nicht erkennen konnte. Die räthselhaften Män-  
ner gingen schweigend in der nächtlichen Stille  
durch das Dorf; der Prediger folgte. Es war eine  
völlig dunkle Herbstnacht, denn der Mond war schon  
untergegangen. Als sie aus dem Dorfe traten, sah  
der von Schrecken und Erstaunen betäubte Greis  
die ferne Kirche hell erleuchtet; und noch immer  
stillschweigend schritten seine Begleiter, in ihre  
weißen Mäntel gehüllt, schnell durch die öde, san-  
dige Fläche, während er mühsam und nachdenklich  
zu folgen strebte. Als sie die Kirche erreicht hatten,  
verbanden sie ihm die Augen. Die dem Prediger  
wohlbekannte Nebenthür öffnete sich knarrend, und  
er ward in ein dichtes Gedränge von Menschen ge-  
waltjam hineingestoßen. Um sich hörte er durch die  
ganze Kirche ein Gemurmel, in seiner Nähe Ge-  
spräche in einer ihm völlig unbekanntem Sprache.  
Wie er vermuthete, war es Russisch. Und als er  
nun mit verbundenen Augen, von allen Seiten  
gedrängt, rathlos und in großer Verwirrung da-  
stand, fühlte er sich von einer Hand ergriffen und  
ward mit Gewalt durch das dichte Gedränge gezo-  
gen. Endlich war das Volk, wie es schien, zurück-  
gewichen; man löste die Binde, er erkannte einen  
seiner nächtlichen Begleiter, und fand sich vor dem  
Altare stehend. Eine Reihe großer brennender

die der Korporation zur Vereinerung zugewiesenen Agenden pünktlich und dem Gesetze entsprechend erledigt, die Listen der Lehrlinge und Gehilfen regelmäßig geführt, deren Angelegenheiten sorgsam geleitet werden und daß endlich die Vergleichs-Kommission statutenmäßig organisiert werde. Ueber Negelwidrigkeiten und Verfassungen hat er seiner vorgesetzten Gewerbebehörde behufs Verfügung nach § 148 Bericht zu erstatten.

### Die diesjährige ordentliche Herbstkongregation des Krasso-Szörenyer Comitales

beginnt morgen den 6. Oktober 10 Uhr Vormittags im großen Komitatssaale zu Lugos, wobei folgende Gegenstände zur Verhandlung gelangen:

1. Bericht des Vizegespans.
2. Bericht der Kontrirungskommission.
3. Bericht des Verifikationsausschusses über das Namensverzeichnis der Höchsteuerten.
4. Anordnung über die Ergänzungswahlen für den Komitatsausschuß.
5. Befegung im Wege der Wahl der Bezirksarzenstelle des Maroszer Bezirkes.
6. Wahl der austretenden Mitglieder des Verwaltungsausschusses.
7. Ergänzung des Verifikations- und ständigen Ausschusses.
8. Kostenpräliminär über den Komitats- und Honvéd-Bequartierungsfond des Jahres 1885.
9. Vorschläge in Betreff des Komitats-Maulbeergartens.
10. Modifikation der Verordnung über öffentliche Arbeit.
11. Ministerielle Verfügung in Betreff Aufnahme der Lugos-Karanschefer Staatswege in das Komitatsstraßennetz.
12. Ministerielle Verfügung wegen Placirung der Komitatsgelder.
13. Die in Lugos zu errichtende Honvédkaserne.
14. Unterbringung des Lugoser Honvédbrigade-Kommandos.
15. Revision der 1883-er Waisengelderrechnung.
16. Die 1883er Jahresrechnungen der Karanschefer städtischen Waisengelder.
17. Ministerielle Verfügung über die den Komitatsbeamten zu gebenden Vorschüsse.
18. Verfügung des Ministeriums des Innern wegen Bekanntmachung der Statuten über das Korrektionshaus.

Wachslichter in prächtigen silbernen Leuchtern zierten den Altar; die Kirche selbst war durch viele Lichter so hell erleuchtet, daß man die entferntesten Gegenstände erkannte; — war kurz vorher, als er erblindet in das Gefühl des dichten Rauchens gedrängt ward, das Gemurmel ihm fürchterlich, so erfüllte jetzt die furchtbare Stille unter der großen Menge die bange Seele mit Entsetzen. Obgleich die Nebengänge und Stühle dicht mit Menschen besetzt waren, so war dennoch der mittlere Gang völlig leer, und der Prediger erkannte tief unten ein frisch aufgewühltes Grab. Der Stein, der es sonst bedeckte, stand an einen Stuhl gelehnt. Der Prediger sah nichts als Männer, nur in einem entfernten Stuhle glaubte er eine Frau undeutlich zu erkennen. Die Stille dauerte einige Minuten, ohne daß Jemand sich rührte. So mag in der verirren Seele ein stilles, dumpfes Brüten jeder entseßlichen That vorangehen.

Endlich richtete sich ein Mann auf, dessen prächtiger Anzug ihn von den Uebrigen unterschied und seinen hohen Stand verrieth. Er schritt rasch über den leeren Gang, indem die Menge ihn anstarrte, und seine Tritte hallten in der Kirche wieder. Der Mann war von mittelmäßigem Wuchs, breitschultrig, von gedrungenem Bau, sein Gang trotzig, das Gesicht gelblich braun, die Haare rabenschwarz, die Züge strenge, die Lippen wie voller Ingrimme geschlossen; eine lähu gebogene Nase er-

höhte das Gebieterische seines Ansehens; dunkle, lange und buschige Augenbrauen überschatteten die kleinen schwarzen Augen, in welchen eine wilde Gluth brannte. Er trug ein grünes Kleid, mit starken goldenen Treffen besetzt, an dem Kleide bligte ein Stern. Die Braut, die neben ihm kniete, war prächtig, ja mit Sorgfalt angezogen. Ein himmelblaues Gewand, reich mit Silber besetzt, umschlang die schlankte Gestalt und warf sich in großen Falten über die anmuthigen Glieder. Ein Diadem, von Edelsteinen blizend, zierte die blonden Haare. Die höchste Anmuth und Schönheit ließ sich in den ob schon entstellten Zügen des Gesichts erkennen. Die leichenhaften Wangen waren völlig wie erstarrt, kein Zug bewegte sich, die erblaßten Lippen schienen todt, die Augen wie gebrochen, und die erschlaften Arme hingen völlig gerade an dem zusammengesunkenen Leib hinab. So kniete sie, ein Bild des Todes, und ein furchtbares Entsetzen schien so Bewußtsein wie Leben in einem wohlthätigen Schlummer festzuhalten.

19. Verfügung des Ministers des Innern in Betreff Fixirung des Amtssitzes des Temeszer Bezirks-Stuhlrichters.

20. Ministerielle Verfügung in Angelegenheit der Modifizirung der Herkulesbader Statuten.

21. Schaffung von Verordnungen über Weinbergpolizei, Raufbruchbrechen.

22. Zu schaffende Verordnung über die Bewilligung der unter § 11 des XVII. G.-M. vom Jahre 1884 fallenden Gewerbe.

23. Festsetzung mehrerer 1883-er Gemeinde-rechnungen, sowie der 1884-1885 Kostenvoranschläge.

24. Bericht des Vizegespans über die Kaution der Kassabeamten.

25. In Angelegenheit der Wohnung des Balcer und Krivosvaer Notärs.

26. Errichtung eines Gemeindehauses in Vermeß, sowie auch in anderen Gemeinden.

27. Theilung des Kaufpreises des bestandenen Kompagniegebäudes zu Chaba-Bistra.

28. Gesuch der Gemeinden Kassaik und Mokodits in Betreff Errichtung eines neuen Kreisovariatsbezirkes.

29. Statutenabänderung der Gemeinde Katoa, Szocsán und Sviniga. — Beschluß in Betreff der Gemeinde Verháska zu gebenden Prämie.

30. Erhöhung des Gehaltes des Lugoser städtischen Vizegerichters.

31. Appellationen gegen die Gemeindevorstandswahlen in den Gemeinden Gr.-Kostély und Remete-Lunka.

32. Gesuch des Marczel Blád behufs Aufnahme in das Adelsregister.

33. In Angelegenheit der der Gemeinde Draviczabánya gegebenen Cimentirungsgegenstände.

34. Gymnasialfondschuld des Bayer.

35. Vorlage wegen des uncinbringlich n Schuldrestes des Georg Zwackovic.

36. Vorlage über die von Joh. Pauf nicht verrechneten Cholerakosten.

37. Vorlage in Betreff der Lugoser, Kamer, Kränner und Szakuler zu deckenden Stationskosten.

38. Reisespauschale - Festsetzung des Krassovaer Bezirksarztes.

39. Vorlage über den Waisengelderverlust des Adamovic.

40. Beschlüsse über die Veräußerung des Kommunikationsvermögens mehrerer zum Moldovaer, Orsovaer und Terregovaer Bezirke gehörenden Gemeinden.

41. Korrespondenzen.

42. Gesetzesverlautbarungen.

Jetzt erst bemerkte der Prediger ein altes häßliches Weib, in einem fragenhaft bunten Anzuge, den Kopf mit einem blutrothen Turban bedeckt, welches grimmig, ja spöttlich über die knieende Braut weg blickte. Hinter den Bräutigam hatte sich ein riesenhafter Mann gestellt, von finstern Ansehen, der un beweglich, starr und ernst vor sich hinsah.

(Schluß folgt.)

### Tages-Neuigkeiten.

\* Die feierliche Eröffnung des Reichstages fand am 29. September, Mittags 12 Uhr, durch eine Thronrede Sr. Majestät des Königs statt. Die bedeutendste Stelle der Thronrede bildete die Monarchenbegegnung in Sciernievice, welche als Unterlage eines dauernden Friedens bezeichnet wird.

\* Die Gemeinde Daruvar wurde aus dem Temesvarer Steueramtsbezirk ausgeschieden und in den des Ungoser Bezirkes eingetheilt.

\* Bedauerenswerthe Vergnügungszügle. Daß nicht Jeder, der mit einem Vergnügungszuge reist, das wirklich zu seinem Vergnügen thut, beweist der Umstand, daß fünfzehn Familien aus Weißkirchen, welche sich auf der Auswanderungsreise nach Amerika befanden, letzten Vergnügungszug benützten, um einen Theil der Kosten zu ersparen. Die armen Leute sind durch die schlechten Weinsechungen der letzten Jahre und namentlich durch die Verheerungen, welche die Phylloxera in den fast die einzige Gewerbsquelle der Weißkirchner Bevölkerung bildenden Weingärten anrichtete, total verarmt, so daß ihnen kein anderer Ausweg blieb, als in dem fremden Welttheil, der noch immer die letzte Hoffnung aller Verzweifelnden bildet, ihr Glück zu versuchen. Möge diese Hoffnung der Armen sie nicht täuschen!

\* Ein Extrazug mit norwegischem Blockeis. Unlängst traf in Wien via Stettin und Oberberg ein aus vierzig Waggons bestehender Separatzug ein, dessen Ladung aus 8000 Zentner norwegischen Blockeises bestand. Dasselbe zeichnet sich durch eine besondere Reinheit und große Haltbarkeit aus.

\* Hohes Alter. Vor einigen Tagen starb in Semlin Frau Katharina Petrovics-Despinicza, welche das seltsame Alter von 105 Jahren erreicht hatte. Die Greisin entstammte einer angesehenen Familie und war bis zum letzten Augenblick geistlich frisch und rüstig.

\* Ein furchtbarer Raufezzeß zwischen Soldaten der gemeinsamen Armee und Honvéds hat am letzten Sonntag in Debreczin stattgefunden. „Debreczeni Ellenör“ berichtet darüber Folgendes: Gegen 8 Uhr Abends saßen 10 bis 12 Honvéd-Reservisten im zweiten Zimmer der „Cserepés-Csárda“ beim Wein. Im ersten Zimmer stand die Wirthin beim Schantisch, als zwei Soldaten der gemeinsamen Armee eintraten und auf die Frage der Wirthin, womit sie ihnen dienen könne, sagten: „Heute essen wir noch Paprikás“. (Mit diesem Ausdrucke pflegen die Soldaten der gemeinsamen Armee Honvéds, auf deren rothe Weinkleider anspielend, zu verhöhnen.) Die Honvéds dies hörend, stürzten zur Thür. Auf den Lärm kamen noch etwa 12-13 Infanteristen, darunter einige Unteroffiziere, mit gezogenem Bajonnet herbei. Zum Glück war ein Thürflügel geschlossen und so gelang es den Honvéds mit Hilfe einiger im Wirthshause anwesenden Zivilisten, die Soldaten zurückzudrängen. Diese begannen nun unter Fluchen Weinflaschen auf die Honvéds zu werfen, von denen Einer durch das Fenster auf die Gasse sprang und in der nahegelegenen Kaserne eine ganze Kompagnie Honvéds allarmirte, die unter dem Kommando des Lieutenant Rudolf Ráth herbeieilten und das Wirthshaus umzingelten. Ein Theil kletterte durch's Fenster in das Zimmer und stürzte sich wüthend auf die Soldaten der gemeinsamen Armee, die sich eine Zeit lang mit Bajonnet gegen die Uebermacht zu vertheidigen suchten. Sie hielten Stühle in die Höhe, oder flüchteten sich unter die Tische. Doch man schlug ihnen die Stühle aus den Händen und zog sie unter den Tischen hervor. Es entstand nun ein förmliches Blutbad, und die furchtbare Szene nahm erst ein Ende, als die Angegriffenen alle verwundet waren. Ein Infanterist blieb todt auf dem Plage, ein zweiter starb im Spital, wohin man den Schwerverwundeten gebracht hatte, während die Leichtverwundeten in die Kaserne gingen. Von den Honvéds sind nur zwei oder drei

leicht verwundet, einen schweren Wund, diese Angelegenheit wahrheitsgemäß konstataren.

\* Die Chin... Zeit dazu... einen Dec... ten, die... den Deck... jedoch zu... Speisefür... schaaligen

\* Ich ich t... rachtet. G... sich aber... steht, lud... Schügen... gung, die... folgen der... liches Tag... im Gast... gekommen... einen sole... lich zu ra... wohlverdi... wehe, der... rührt, un... fremde s... sie eilen... liegenden... gebens. I... Chnumach... und um... treten sie... gegeben... ruft: „M... Watschen... die ganze

\* I... hat auf f... lichkeit d... den ver... gemacht... gelangt:... und die... die Pass... Zu der z... und die... endlich f... Passagier

\* I... eben im... Sie doch... trägt dor... — Gerie... dieser F... die Gant... keine Tr... — (Helf

\* I... herbergt... des Ver... Staats... um die... Angesch... Franz H... juris f... ländische... U r u f t

leicht verwundet. Der Schauplatz des Ereignisses bietet einen schrecklichen Anblick. Der Fußboden ist mit Blut bedeckt, die Möbel sind zertrümmert. Ob alle diese Angaben, welche das genannte Blatt nach den Mittheilungen der Nachbarn und der Wirthin macht, wahrheitsgetreu sind, das wird erst die von den Militärbehörden eingeleitete strenge Untersuchung konstatiren.

\* **Weintrauben aufzubewahren.** Die Chinesen bewahren die Weintrauben sehr lange Zeit dadurch auf, daß sie von einem großen Kürbis einen Deckel abschneiden, den Kürbis selbst aushöhlen, die reifen Trauben behutsam hineinlegen und den Deckel wieder sorgfältig aufsetzen. Man darf jedoch zu diesem Experiment keinen zarten weichen Speisefürbis, sondern muß den gewöhnlichen, hartschaligen Feldkürbis nehmen.

\* **Folgende ergötzliche Jagdgeschichte** wird aus Weidhöfen an der Thaya berichtet. Ein Bauer, der eine Jagd gepachtet hat, sich aber auf das Schießen nicht besonders gut versteht, lud zwei ob ihrer Treffsicherheit renommierte Schützen zur Rebhühnerjagd ein, mit der Bedingung, die Jagdbeute zu theilen. Die beiden Jäger folgten der Einladung und erzielten ein überaus reichliches Jagdergebniß, das auf Antrag des Bauern im Gasthause getheilt werden sollte. Dasselbst angekommen, hub der Bauer, den es reuen mochte, einen solchen Vertrag geschlossen zu haben, erschrecklich zu raisonniren an, so daß er schließlich eine wohlverdiente Ohrfeige applicirt bekam. Doch wehe, der Bauer stukt nieder, wie vom Schläge gerührt, und bewegt sich nicht. Seine beiden Jagdfreunde sind natürlich in der höchsten Aufregung; sie eilen zum Brunnen, frottiren den wie todt Daliegenden — alle Belebungsversuche scheinen vergebens. Da, endlich, erwacht der Bauer aus seiner Ohnmacht. Die beiden Jäger athmen freudig auf, und um alle weiteren Reklamationen zu vermeiden, treten sie sofort den Heimweg an. Kaum war dies geschehen, springt der Bauer pfiffig lachend auf und ruft: „Na, d' Rebhändl hoan S' doglassen! Dö Watschen is dos werth!“ und trug jedenvergütigt die ganze Jagdbeute nach Hause.

\* **Reisebeobachtung.** Ein Beobachter hat auf seinen Reisen Untersuchungen über die Höflichkeit der Schaffner und der Reisenden je nach den verschiedenen Wagenklassen der Eisenbahnen gemacht und ist dabei zu folgenden Resultaten gelangt: In der vierten Classe sind die Conducteurs und die Passagiere grob. In der dritten Classe sind die Passagiere höflich und die Conducteurs grob. In der zweiten Classe sind die Conducteurs höflich und die Passagiere höflich. In der ersten Classe endlich sind die Conducteurs höflich und — die Passagiere grob.

\* **Weit lieber.** „Herr Gerichtsrath“ (der eben im Speisesaale eine Gans vertilgt), „kommen Sie doch in den Salon herüber, Fräulein Hulda trägt dort eine ihrer eigenen Kompositionen vor.“ — Gerichtsrath: „Thut mir leid, ich versichere Sie, dieser Flügel an der Gans ist mir weit lieber, als die Gans dort am Flügel.“

\* **Räthsel.** In welchem Jahre können keine Trauungen stattfinden? — Im Caviare! — (Helf' Gott!)

### Locales.

□ **Personal-Nachricht.** Illustre Gäste beherbergte diese Woche unser Städtchen. Mitglieder des Verwaltungsrathes der priv. österr.-ungar. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft waren hier anwesend, um die industriellen Etablissements des Werkes in Augenschein zu nehmen. Es wollten hier die Herren: Franz H. Neumann, Ritter v. Spallart, Dr. juris K. Hofrath, Besitzer mehrerer in- und ausländischer Orden, Freiherr Heinrich v. Pereira-Arnstein, Carl Ritter v. Zimmermann

Göllheim, Anton Konna, Direktor der gemeinsamen Dienstwege, Ritter des Franz-Josef-Ordens, der französischen Ehrenlegion etc. etc., Carl Reblinger, Sekretär des Direktors, und A. Willigen, Chef des technischen Dienstes. — Den Gästen zu Ehren concertirte die Werkkapelle durch drei Abende beim Direktions-Pavillon, auch fand am Mittwoch ein Tanzfränzchen statt, zu welchem sich die Elite der hiesigen Gesellschaft eingefunden hatte und welches einen äußerst animirten Verlauf nahm. Am Montag wurde der Beamtenkörper der hies. Oberverwaltung vorgestellt. Auch die Institution der hies. freiw. Feuerwehr, welche hiezu ausgerückt war, besichtigten die Herren und sprachen sich sehr anerkennend über dieselbe aus. Am Freitag traten dieselben über Moravizza, Dognacsa, Anina und Dravizza die Rückreise an.

□ **Abjედelungen.** Am 29. v. M. verließ der Beamte der hiesigen Oberverwaltung Hr. Emil Seymann unseren Ort, um seinen neuen Posten als Verkehrsbeamter in Budapest anzutreten. Desgleichen trat Herr Carl Pirker seine neue Stellung als Bergverwalter der S. B. A. Wilmos Braunstein-Gewerkschaft in Buczava an. Auch Herr Casimir Savicseski, welcher zwei Monate unter uns weilte, verließ Reschiza, um in Wien seinen weiteren Studien zu obliegen. Alle drei Geschiedenen erfreuten sich in der hiesigen Gesellschaft der freundschaftlichsten Sympathien. Wir rufen ihnen zum ferneren Wohlergehen ein recht herzliches „Glück auf!“ nach.

□ **Die diesjährige Militär-Controll-Verammlung** der nach Reschiza und Franzdorf zuständigen Umlauber und Reservisten der k. k. gemeinsamen Armee findet am 10. Oktober von Früh 7 Uhr an in der Gemeindeamts-Kanzlei zu Montan-Reschiza statt. Hiezu haben alle dauernd Beurlaubten und Reservemänner sämtlicher Truppen und Anstalten der k. k. gemeinsamen Armee, welche sich gegenwärtig in den Gemeinden M.-Reschiza und Franzdorf dauernd oder zeitlich aufhalten und im Laufe dieses Jahres weder zu einer wie immer gearteten activen Militärdienstleistung oder militärischen Ausbildung, noch zur periodischen Waffenübung eingerückt waren, mit ihren Militärpässen zu erscheinen, widrigenfalls sie späterhin der Nachkontrolle die am 10., 11. und 12. November l. J. beim k. k. 43. Ergänzungs-Bezirks-Commando in Karanjesbes abgehalten wird, beiwohnen müssen.

□ **Die Liedertafel des Reschizaer Gesangs-Vereines.** Endlich, nach langem Hoffen und Harren, fand am Samstag den 27. September die schon lange erwartete Liedertafel vor einem zahlreichen, distinguirten Publikum statt. Mit großer Spannung harrete man der, nach dem Programme zu schließen, sehr interessanten Vorträge, die denn auch um halb neun Uhr ihren Anfang nahmen. Als erste Nummer intonirte die hies. Werkkapelle die Ouverture zu „Zampa“, die, wie nicht anders zu erwarten, brillant zum Vortrage gebracht wurde. Hierauf folgte der Männerchor „So weit!“ von Engelsberg, vorgetragen vom Gesangsverein. Wessen Brust mag sich bei diesem melodischen Chor, der aus circa 26 Männerkehlen prächtig ertönte, nicht freudig gehoben haben? Nur schade, daß uns solch' ein Genuß schon durch so lange Zeit entzogen ward. Hoffentlich wird uns in Zukunft das Vergnügen häufiger zu Theil werden, denn der Gesangsverein hat durch sein jetziges Auftreten den Beweis seiner Lebensfähigkeit zur Genüge geliefert. Als dritte Piece kam „Concert im E-Moll“ v. Mendelssohn, von Hrn. E. Seymann (Violine) und Fräulein Mimi Bedöházy (Clavier) zum Vortrage. Wir wollen uns nicht in Lobeshymnen erschöpfen, aber so viel müssen wir sagen, daß des Spiel des Hrn. Seymann den Dilettantismus weit überragt, und daß wir die außergewöhnliche Fertigkeit des Fräulein Bedöházy am Clavier nur bewundern können. „Abschied von der Alm“ Männerchor von E. Schmölzer, wurde vom Gesangsverein mit Verve gesungen und erntete daher auch lebhaften Beifall seitens der

Anwesenden. In der 5. Nummer, „Einlagscanatine für Flügelhorn“ von Bellini, vorgetragen von der Werkkapelle, that sich der Solist, dessen Meisterschaft auf diesem Instrumente hier allgemein bekannt, durch angenehmen, bravourösen Vortrag hervor. Die 6. Programmnummer bildete das „Abendlied“ von Abt, welches vom Gesangsverein sehr gefühlvoll und zum Herzen sprechend zur Geltung gebracht wurde. Hr. Franz Langner trug hierauf drei Lieder aus Wolff's „Rattenfänger von Hameln“, wofür er reichlichen Applaus erntete, vor. Genannter Herr verfügt über eine sehr angenehme Baritonstimme, nur schade, daß dieselbe gerade diesen Abend etwas umflort war, und daher nicht so recht zum Ausdruck kommen konnte. Die 8. Piece war der Krönungsmarsch aus „Profet“, arrangirt für eine Violine von Spieß und gespielt von Herrn A. Pavelka. Man kennt hier das vorzügliche, virtuose Spiel des Hrn. Pavelka zu gut, deshalb wollen wir uns darüber auch nicht in langathmigen Lobeserhebungen aussprechen; genug an dem, Herr Pavelka mußte auf nichtendwollenden Applaus diese Piece wiederholen. „Grün“, Männerchor mit Clavierbegleitung von Storch, vom Gesangsverein äußerst hübsch gesungen war die 9., und als Schlussnummer wurde die „Fest-Ouverture“ von Suppé von der Werkkapelle vorgetragen. — Somit war das Programm zu Ende und es wurde an's Tanzen gegangen. Wie lange dies bei Anwesenheit so vieler reizender Damen und bei der herrschenden Tanzlust gedauert, hierüber wollen wir schweigen, denn man könnte uns sonst für eine Plaudertasche halten. Wer es jedoch wissen will, braucht sich nur beim Hrn. Novotny zu erkundigen, wann der Saal geschlossen wurde.

Der Eindruck, welchen diese schöne Unterhaltung auf alle Theilnehmer gemacht, wird gewiß ein angenehmer und bleibender sein, hoffen wir aber, daß derselbe in Bälde durch eine Nachfolgerin dieser Liedertafel, die den Mitgliedern des Vereines ein Sporn zu weiterem Schaffen und thatkräftigem Wirken sein soll, auch aufgefrischt und erhalten bleiben wird!

□ **Verlobung.** Herr Julius Knöthy, der an Stelle des Hrn. Seyberth hierher versetzte Stuhlrichters-Adjunkt und Hon.-Stuhlrichter, hat sich mit dem anmuthigen Fräulein St.-Katalnai Irma Biró, Tochter des verstorbenen Jämer Stuhlrichters Béla v. Biró, verlobt. Gottes Segen ruhe auf diesem Herzensbunde!

> **Hymen.** Am 28. v. M. führte der hies. Beamte Herr Alexius v. Balás das Fräulein Marie Falbrecht zum Traualtar. Unseren aufrichtigen Glückwunsch dem neuvermählten Paare!

# **Schützenverein.** Beim Freischießen am 28. d. M. waren 5 Schützen anwesend, welche 350 Schüsse abgegeben haben. Resultat wurden 121 Schwarzschüsse und 17 Blättchen. Beste gewannen die Herren: Sepicska Ferdinand das erste auf einen 142 Theiler und Oberschützenm. Schmolik das zweite auf eine 217 Theiler. Heute (bei günstigem Wetter) ist Lade-Schießen.

### Gefunden.

„Csacza, Ungarn, Herrn Rich. Brandt, Apoth. in Zürich. Euer Wohlgeboren! Hiemit erlaube ich mir, meine Erklärung abzugeben. Voriges Jahr habe ich in einem ungarischen Blatte über die Rich. Brandt's Schweizerpillen gelesen. In dem jeder Leidende nach einer Erleichterung bestrebt ist, habe auch ich einen Versuch gemacht, und habe solche Pillen aus der Apotheke des Herrn Jos. v. Török aus Pest mir kommen lassen. Tausend Dank Ihnen, selbe Pillen haben mir sehr gut gedient, ja fogar mein Magen- und Darmleiden bedeutend erleichtert. Mit aller Hochachtung Franz Szikara, Kaufmann.“ Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen à Schachtel 70 Kreuzer sind in den ungar. Apotheken erhältlich.

**Literarisches.**

\* „Allgemeine Wein-Zeitung“  
 Illustrierte Zeitung für Weinbau und Kellerwirtschaft. Internationales Weinhandelsblatt. Journal für Wein-Consumenten. Hotel- und Gasthofzeitung, erscheint jeden Donnerstag in Großfolio und bringt in jeder Nummer eine Fülle praktischer Winke und Rathschläge, die Jedem, der sich mit dem Wein in welcher Weise immer beschäftigt, unentbehrlich sind. Wir empfehlen dieses Blatt wärmstens und lassen hier den reichhaltigen Inhalt der Nummer 38 vom 18. September d. J. folgen: Hauptartikel: Die Ansele. — Die Tolajer Paganalla. — Kniehebelpressen. — Schönungsmittel für Wein und Rosoglio. — Wein aus Hollunderbeeren. — Das „Anstelen“ des Traubenmostes zur Gährung. — Nachweisbarkeit der Anwendung eines neuen, künstlichen Rothweinfarbstoffes. — Fumilleton: Die Geschichte von Marcellus dem Rassistler. — Alter Spruch. — Trinker-Philosophie. — Bücherchau: Der erfahrene Weinkellermeister. — Verzeichniß der neuen Erscheinungen auf dem Büchermarkte. — Tageschronik; Personalnachrichten. — Obst- und Weinbaukunde in Unterfrain. — Deno-pomologische Versuchsanstalt Porenzo. — Dalmatiens Weinhandel und die italienische Concurrenz. — Neues Weinland bei Preßburg. — Wein-Kostprobe. — Eine französische Commission in der Schweiz. — Deutsch-schweizerischer Grenzverkehr mit Erzeugnissen und Geräthschaften des Weinbaues. — Die neuen Weinbaubezirke Preußens. — Steuerbestimmungen für Brennereien, welche Winterbeeren zur Herstellung von Branntwein verwenden. — Zollbegünstigungen für Weinhändler in Deutschland. — Die rheinischen Weinmärkte. — Große Weinstöcke in America. — Der Straßburger Rebswein. — Deutscher Weinbau-Congress. — Deutschlands Weinhandelsverkehr in den Monaten Januar bis Juli 1884 — 1884-er Wein. — Consum an Wein, Bier, Branntwein, Kaffee und Thee in der Union. — Kostbarer, Rheingauer Wein. — Die Obstproduction der Union. — Berichte über den Stand der Weingärten, die Ernteaussichten, bezw. die Lese, den Weinhandel u. s. Oesterreich (Wien) — Ungarn (Oedenburg, Tapoles am Plattensee). — Deutsches Reich (Aus der Pfalz, Freiburg im Breisgau). — Italien (Messina, Gallipoli, Bologna, Casalmaggiore, Pashino, Provinz Syrakus). — Frankreich (Bordeaux). — Rumänien (Butarest). — Griechenland (Corfu). — Offene Anfragen. — Briefkasten. — Ankündigungen. Die vierteljährliche Pränumeration dieses wirklich ausgezeichneten Blattes beträgt fl. 2 — und kann bei der Administration der „Allgemeinen Weinzeitung“ Wien, I., Dominikanerbastei 5 eingeleitet werden. Probenummern gratis und franco.

**Bevölkerungsanzeiger**

vom 26. September bis inkl. 2. Oktober 1884.

**Geboren:**

Rudolf Suchomel 1 Knabe — Wenzlaus Sima 1 Mädchen — Josef Dhojnal 1 Knabe — Johann Hauptleisch 1 Mädchen — Johann Pasternicky 1 Knabe — Franz Drexler 1 Knabe — Franz Woljenik 1 Mädchen — Franziska Baumann 1 Mädchen — Franz Vesnovsky 1 Knabe — Karl Keller 1 Knabe.

**Gestorben:**

Josef Fek 9 Monate alt. — Maria Kolár 16 Jahre alt. — Anna Poli 5 Monate alt.

**Getraut:**

Daniel Szerenda mit Maria Janata — Karl Desinash mit Barbara Siegler — Franz Böcker mit Franziska Hanzel — Anton Umheiser mit Theresia Zipfer — Mathias Rainer mit Maria Loschek.

Budapester Lottoziehung von 27. September:

19 84 56 38 75

Nächste Ziehung 11. Oktober.

Hermanstädter Lottoziehung von 1. Oktober:

12 23 49 85 64

Nächste Ziehung 15. Oktober.

**Eine Wohnung**

bestehend aus 3 Cassenzimmern, Speis, Küche, Keller, Stall, Schuppen, Holzlage, u. s. w. ist vom 1. November an zu vermieten. Näheres zu erfragen bei Herrn Studensky, Puddlingshütten-Gasse Haus-Nr. 508.

**Der geistliche Tod,** Erzähl. von E. Marriot

**Leichtlebig,** Roman von Adolf Schirmer

**Verfehlte Bahnen,** Roman von Frau von

Wenigsky-Wajza

**Geschichten aus einem alten Schlosse,**

von Maurus Jokai

enthält u. A. die fabelhaft billige, reich

illustrierte, heimische Zeitschrift:

„Engel's Illustriertes Familienblatt“

jedes Heft nur 7 kr. Probehefte gratis und franco

durch alle Buchhandlungen, in

**Reschitza bei St. Kretschmer.**

Die Exped. in Wien, I., Babenbergerstr. 9.

Auflage 321,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erschienen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche u. s. w. wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Griffen u. s. w. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I., Cperngasse 3.

**Agenten gesucht**

(allerorts)

für Caffee an Private, hohe Prov. Off. sub C. 104 an

**G. L. Daube & Comp., Hamburg.**

Die ersten, echten, schleimlos Joh. Hoff'schen Brustmalzextrakt-Bonbons sind in blauem Papier.

**Johann Hoff's Malzextrakt-Gesundheitsbier**  
 1 Flasche 60 kr.

**Johann Hoff's concentrirtes Malzextrakt**  
 1 Flasche fl. 1.12, Kl. Flasche 70 kr.

Die medizinischen Kapazitäten, wie in Wien: Professoren Dr. v. Bamberger, Schrötter, Schnitzler, v. Rokitätsky, v. Basch, Finger u. v. A. in Berlin die Herren Professoren Dr. Frerichs, v. Langenbeck, Osc. Liebreich u. v. A. vorordnen solche in vielen Krankheitsfällen mit sichtlich besten Erfolgen.

**Johann Hoff's Brust-Malzextrakt-Bonbons**  
 à 60, 30, 15 und 10 kr. nur in blauen Verpackungen echt

**Johann Hoff's Malzgesundheits-Chokolade**  
 per 1/2 Kilo I. fl. 2.40, II. fl. 1.60.  
 per 1/4 Kilo I. fl. 1.30, II. 90 kr.

**HEILUNG**

von

**Brust- und Magenleiden,**

**katarrhalischen Affectionen, Abzehrung, Verdauungs- u. Nervenschwäche, Entkräftung.**

Am Herrn

**JOHANN HOFF,**

Erfinder und Erzeuger der Malzpräparate, k. k. Hoflieferant der meisten Souveräne Europas u. s. w.  
**Wien, Stadt, Graben, Bräunerstraße 8.**

Meinen wärmsten Dank muß ich Ihnen aussprechen, für die wahrhaft wunderbare Heilwirkung Ihres Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres, durch dessen Gebrauch ich meine Gesundheit wieder erlangte. Mehr als 5 Jahre litt ich hoffnungslos an Magen- und Darmkatarrh und nur Ihren unübertrefflichen Johann Hoff'schen Malzextrakt-Fabrikaten habe ich die vollkommene Herstellung meiner Gesundheit zu danken.

Ich bevollmächtige Sie, diese Erklärung zu veröffentlichen und verbleibe mit besonderer Hochachtung

**Franz Staibl, Gutsbesitzer.**

Szegvár, Ungarischer Com., 6. Oktober 1881.

Großwardein, 7. Jänner 1881.

E. W. Seit dem Gebrauche Ihrer unschätzbaren Johann Hoff'schen Malzpräparate fühle ich wohlthuende Linderung an meiner Brust, mein Athem ist freier, der Husten erleichtert und bedeutend schwächer.

**Anton Feynk, Großwardein,**

Rechnungswachtm. im k. k. 16. Husaren-Regim., 1. Eskadr.

E. W. Ihre vortrefflichen Johann Hoff'schen Malzextrakt-Fabrikate erzielen bei meiner Schwiegermutter die besten Erfolge. Ersuche abermals (Besitzg.)

Gleichzeitig ersuche 12 Flaschen Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier für einen Reconvallescenten, denn man kann sich kein besseres Stärkungsmittel wünschen, noch denken.

Achtungsvoll **Sigm. Szilágyi,**

Ingenieur bei der Berethy-Regulirung.

B. = Szt. = Marton b. Berethy-Ujfalv, Bihar, 24. Mai 1884.

Dfany bei Sarkab, 9. Mai 1884.

E. W. Ersuche 28 Flaschen Ihres vorzüglichen Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres für angewiesene 14 fl. 60 kr. verpackt, ab Station Sarkab der Alföld-Fiumaner Bahn abzusenden.

**Jakob Schwarz sen., Dfany.**

**Acztliche Heilenerkennung!**

Es. = Palota, 7. Mai 1884.

Ihre ausgezeichneten Präparate wende ich bei veraltetem und vernachlässigtem Lungenkatarrh und Verdauungsschwäche mit den größten Erfolgen an, und bitte, 15 Flaschen Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier verpackt fl. 9.02, zwei Flaschen Johann Hoff'sches concentrirtes Malzextrakt à fl. 1.12 und 2 Beutel Johann Hoff'sche Brust-Malzbonbons à 60 kr. per Postnachnahme. Ergebenst **Dr. H. Wilhelm,** Gemeindefarzt, Es. = Palota bei Mako.

**Haupt-Depot: Markus Weiss in D.-Bogsan.**

60 hohe Auszeichnungen. Gegründet 1847, in Wien und Budapest seit 1881.